

SGRAFFITO KRATZEN, WIE'S SCHON DIE URVÄTER TATEN

TEXT & BILDER FLAVIAN CAJACOB

Es gehört zum Engadin wie die Nuss zur Torte und die Schelle zum Ursli: das Sgraffito. Josin Neuhäusler führt Laien ein in die jahrhundertalte Kratztechnik, die manch Bündner Dorf zur Perle gemacht hat.

Es geht rund bei Josin Neuhäusler. Wieder und wieder lässt der Malermeister aus Susch GR den Zirkel kreisen, langsam tauchen fein gewirkte Ornamente im Kalkverputz auf. «Wenn du das regelmässig und konzentriert machst, kannst du dir den Therapeuten gestrost sparen, das erdet ungemein», lacht der 58-Jährige und tauscht den Zirkel gegen einen kleinen Spachtel aus, mit dem er nun sorgfältig den hellen Kalk vom dunklen Untergrund kratzt.

Gekratzt, nicht gemalt

«Sgraffito» nennt sich die Technik, die nebst fast schon meditativen auch handwerkliche und künstlerische Züge aufweist. Wer jemals mit offenen Augen durch das Engadin oder andere Bündner Täler gelaufen ist, dem sind sie bestimmt aufgefallen, die reliefartig strukturierten Hausfassaden, die elegant markierten Eingangspforten und schön verzierten Fenster. Wellenbänder, Fabeltiere, Sonne, Mond und Sterne – Schicht um Schicht dem Verputz abgerungen und nicht etwa mit Farbe aufgemalt.

Baumeister aus Italien waren es ursprünglich, die die Kratztechnik – oder eben das «Sgraffito» – im 16. Jahrhundert nach Graubünden brachten. Gegen Kost und Logis hübschten die Wanderarbeiter das Eigenheim ihrer Schlummermütter und Schlummerväter mit Ornamenten, Symbolen und mystischen Figuren auf (siehe Seite 49). Später eigneten sich auch einheimische Handwerker die entsprechenden Fähigkeiten an und sorgten so dafür, dass aus manch unscheinbarem Dorf mit der Zeit eine wahre Perle wurde. Seine Hochblüte erlebte der Kratzputz im 17. und 18. Jahrhundert. Danach verschwanden die Dekorationselemente teilweise wieder, meist im Zuge von Umbauten oder Renovationen. Da reich verzierte Gebäude schon damals Diebe anzulocken vermochten, übermalte der eine oder andere Hausbesitzer die Ritzzeichnungen oft kurzerhand, um keine falschen Anreize zu schaffen. Wiederentdeckt wurde das Sgraffito im Laufe des 20. Jahrhunderts als Element des Bündner Heimatstils.

**«NICHT SELTEN GEWINNT
EIN SGRAFFITO ERST
DURCH FEHLER SO RICHTIG
AN LEBENDIGKEIT.»**

JOSIN NEUHÄUSLER



**«WENN DU DAS
REGELMÄSSIG UND
KONZENTRIERT
MACHST, KANNST
DU DIR DEN
THERAPEUTEN
GETROST SPAREN,
DAS ERDET
UNGEMEIN.»**

JOSIN NEUHÄUSLER



Beliebte Kurse

Heute sind vor allem die schmucken Dörfer im Unterengadin bekannt für ihre mit Sgraffiti geschmückten Hausfassaden, so etwa Ardez oder Guarda. Eines der reich verzierten Häuser im Dorf hoch über dem Inn hat dem Maler Alois Carigiet sogar als Vorbild für das beliebte Buch vom Schellen-Ursli gedient. 2018 schliesslich fand das Sgraffito Aufnahme im Inventar der lebendigen Schweizer Traditionen – ein Beleg dafür, dass das alte Handwerk nach wie vor Bedeutung genießt und aktiv gepflegt wird. Eng verknüpft mit dem Bündner Baudekor sind Namen wie lachen Ulrich Könz, Constant und Steivan Liun Könz, Mazina Schmidlin-Könz, Giuliano Pedretti, Duri Fasser, Paulin Nuotclà oder Joannes Wetzel.

Zurück im Atelier von Josin Neuhäusler. Der ist schon als kleiner Junge dem Vater fleissig zur Hand gegangen, als dieser sein Haus mit Sgraffito verziert hat. Der Engadiner sieht sich allerdings weniger in der Rolle des Künstlers als vielmehr in jener des Vermittlers, des Begeisterers für eine alte Tradition. «Als ich vor zehn Jahren mit den Kursen angefangen habe, da habe ich das nebenbei gemacht – heute ist es mein Hauptjob», sagt er. Jährlich besuchen Hunderte Interessierte seine gut zweistündigen Workshops. Alte, Junge, Firmen, Vereine, Einheimische, Touristen. «Das

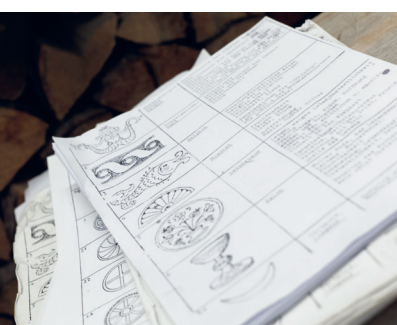
Interesse am Sgraffito ist enorm», sagt Neuhäusler und schmunzelt, «es gibt aber schon mal welche, die vergeblich nach Spraydosen Ausschau halten, weil sie Sgraffito mit Graffiti verwechseln – aber auch die versinken dann schnell einmal im repetitiven Kratzen und nehmen ihr Werk stolz mit nach Hause.»

Es muss schnell gehen

Da das Zeichnen und das Auskratzen der Motive freihändig vonstattgeht, ist einiges an Übung und Geschick erforderlich. Sowohl im Umgang mit dem Probestück als auch draussen an der Fassade. Und die Zeit drängt, denn die Arbeiten können nur am feuchten Verputz ausgeführt werden. «80 Prozent des Prozesses liegen in der Vorbereitung», erklärt Josin Neuhäusler, «20 Prozent in der Ausführung.» In seinem Atelier macht er handliche Styroporplatten fertig für den nächsten Kurs. Auf die dunkle Oberfläche wird ein cremiger Kalkputz aufgebracht, den die Sgraffito-Novizen später mit Zirkel, Nagel oder Spachtel bearbeiten werden, bis die Grundierung erscheint und ein Relief entsteht.

«Der Reiz liegt im Spontanen und in der Tatsache, dass man stets bloss eine einzige Chance hat, sein Sgraffito auszuführen – den Radiergummi kannst du vergessen, Korrekturen sind nur bedingt möglich», bemerkt Neuhäusler und zieht ein paar kürzlich im Kurs entstandene Arbeiten hervor. Hier zeigt ein Pfeil in die falsche Richtung, dort wiederholt sich ein Muster in unregelmässigem Abstand. In einer Zeit, in der am Computer alles perfekt gestaltet werden kann, kommt dem Unperfekten eine ganz besondere Bedeutung bei, meint er. «Nicht selten gewinnt ein Sgraffito erst durch einen Fehler so richtig an Lebendigkeit.»

Und dann ist da natürlich noch das Licht. Besonders im Engadin, wo die Sonne schöner scheint als anderswo: Je nach Lichteinfall tritt das Motiv mehr oder weniger in den Vordergrund. Das lässt sich zwar fotografieren, doch so richtig zur Geltung kommen die Rosetten und Wellen, die Fabelwesen und Ornamente nur am jeweiligen Objekt. An der Hausfassade im Dorf oder dann eben auf der Kalkplatte im Atelier, aus der Josin Neuhäusler mit Zirkel und Spachtel eine aus vielen einzelnen Sternen bestehende Sonne herausgearbeitet hat. «Ein richtig gemachtes Sgraffito überdauert Jahrhunderte», betont der Kratzprofi. Er bläst einmal kräftig über das fertige Werk, um dieses vom Staub zu befreien, und nickt zufrieden. Manchmal ist es ein Kunstwerk, manchmal weniger – garantiert aber ist so ein Sgraffito stets ein Schmuckstück und ein hübsches Zeugnis lokaler Tradition.



WELLEN, STERNE, NYMPHEN

Ornamente und Muster bilden den Hauptbestandteil des Sgraffitos. Ergänzt werden diese durch Sujets, die häufig der Mystik und der Fabelwelt entliehen sind. In der Folge die häufigsten Motive und ihre Bedeutung.



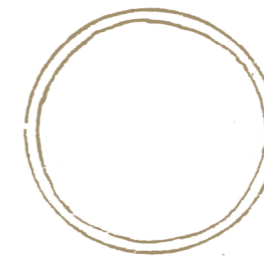
DOPPELWELLENBAND

Lebenslinie
Ewiger Kreislauf des Lebens
Werden und Vergehen
Fruchtbarkeit
Glück



DELFIN

Schützt vor Unglück
Fruchtbarkeit
Liebe
Schönheit



KREIS

Einheit
Vollendung
Unendlichkeit
Lebenslinie
Schutzzeichen gegen
Gespenster und
Unholde



FÜNFZACKIGER STERN

Beschützt vor Unholden
und Hexen
Abwehrzeichen gegen
dämonische Mächte
Harmonie im Kosmos
Gesundheit
Erkenntnis



SONNE AUS VIELEN STERNEN

Höchste Göttlichkeit
Macht
Fruchtbarkeit
Gerechtigkeit
Auferstehung



VENUSSTERN

Quelle des Lebens
Liebe
Empfänglichkeit
Erde
Glück
Unsterblichkeit



NYMPHE

Beschützerin der Schätze
des Wassers
Beschützerin vor Krankheit
und Sünde
Beschützerin der Seelen
von Neugeborenen

SELBER SGRAFFITO KRATZEN

Josin Neuhäusler bietet auf Anfrage in seinem Atelier private Kurse für Einzelpersonen, Gruppen, Schulen und Vereine an. Diese dauern in der Regel zwei bis drei Stunden. Nach einem theoretischen Blick auf die Geschichte und die Technik des Kratzens gilt es, selbst Hand anzulegen. Die kleinen Kunstwerke können von den Kursteilnehmenden mit nach Hause genommen werden.

Wann: Täglich ab 14 und ab 19 Uhr, auf Voranmeldung am Vortag.

Teilnehmerzahl: Von 1 bis maximal 40 Personen.

Kosten: Erwachsene 1-9 Personen Preis auf Anfrage; ab 10 Personen CHF 30.- pro Person.

1-9 Kinder Preis auf Anfrage; ab 10 Kinder CHF 20.- pro Person.

Kursort: Surpunt 91, 7542 Susch GR

Apéro: Auf Wunsch oder für spezielle Anlässe gibt es nach dem Workshop eine Sgraffito-Platte mit Engadiner Spezialitäten.

Anmeldung und Kontakt:
j.neuhaeusler@bluewin.ch,
079 221 34 78
josin-sgraffito.ch

Quelle: Volkstümliche Symbole im Engadin und ihre mögliche Bedeutung
Zusammengestellt von Ulrich Vital, Sent